Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
# 1900

23 (15.1.1900) Mittagsblatt

Visual Library

**Ausgabe:**
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

**Anzeigegebühr:**
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

**Bemerkungen:**
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

**Nr. 23.** Karlsruhe, Montag, 15. Januar 1900. **Mittagsblatt**

## Rückblick.

Trotzdem verschiedene Parlamente ihre Thätigkeit wieder aufgenommen haben, wird die politische Lage durch Kundgebungen bezeichnet, die außerhalb der Volksvertretungen erfolgt sind. Diese Erscheinung überrascht umso mehr, als im Preußischen Abgeordnetenhause schon am Tage nach Einbringung des überschußreichen Etats eine Frage zur Verhandlung gekommen ist, die während der letzten Monate die Gemüter ganz besonders heftig erregt hatte. Die Konservativen fragten in Form einer Interpellation bei der Regierung darüber an, wie sie es mit dem verfassungsgemäßen Verbote, Abgeordnete wegen ihrer Reden und Abstimmungen zur Rechenschaft zu ziehen in Einklang bringe, daß unmittelbar nach der Entscheidung der Kanalfrage diejenigen Beamten gemaßregelt worden sind, die gegen die Vorlage gestimmt hatten. Der Interpellation gab der geistreiche und joviale Herr v. Köller durch eine bemerkenswerte Rede zwar energischen Nachdruck, von der Heftigkeit aber, mit der in der Presse der Sturm getobt hatte, war auch kein Hauch mehr zu spüren. Das war ein großes Glück für den vom Alter gebeugten Ministerpräsidenten. Denn so konnte er riskieren, mit einer äußerst lahmen Erklärung den gestrengen Herren der Rechten zu antworten, ohne damit so abzufallen, wie es unter anderen Umständen sicher eingetreten wäre. Der ruhige Ton der anderen Redner, von denen nur Eugen Richter die Schar der Minister etwas härter anfaßte, trug ebenfalls dazu bei, den Konflikt zu dämpfen, wenn auch darüber kein Zweifel gelassen wurde, daß die Regierung staatsrechtlich und moralisch gefehlt und nebenbei sehr unpolitisch gehandelt hat. Noch weniger als das Abgeordnetenhaus, ist bis jetzt der Reichstag hervorgetreten. Mit wahrem Feuereifer hat er sich auf die Behandlung innerer, sozialer Fragen gestürzt, von den großen Vorgängen der Weltpolitik ist auf seine Verhandlungen auch nicht der Schatten eines Scheines gefallen. Bescheiden und liebenswürdig, wie er auf diesem Gebiete sich stets erwiesen hat, willfahrte der Reichstag dem Wunsche des Staatssekretärs Grafen Bülow, ihn zunächst in Stettin Feste feiern zu lassen und erst dann die große Frage an ihn zu richten, was er gethan habe, um für die in der Beschlagnahme deutscher Schiffe liegende Beleidigung von England Rechenschaft zu fordern. Wären bei uns Wünsche und Einladungen des Monarchen nicht „Befehle", so würde Graf Bülow, mit der allen auswärtigen Ministern, und aus guten Gründen eigenen Scheu vor Interpellationen über schwebende Angelegenheiten, dem Reichstage dennoch nicht ausgewichen sein. Denn die Erregung war nach der Beschlagnahme des „Herzog" in dem Maße gestiegen, daß die wirkungsvolle Form einer Reichstagskundgebung allgemein stürmisch verlangt wurde. Man fühlte unwillkürlich das Bedürfnis, dem knirschenden Zorn über englische Anmaßung und zugleich der Verachtung gegen die Frivolität des südafrikanischen Krieges durch eine imposante Reichstagsdebatte Ausdruck zu verleihen.

Graf Bülow ist inzwischen mit dem Kaiser nach Stettin gegangen, um den neuesten und größten Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland" zu taufen. Die Festlichkeit gab dem Staatssekretär Anlaß zu zwei Reden, die der Feier entsprechend in einer Propaganda für die kommende Flottenvorlage gipfelten. Auch dieses Mal war der formgewandte Staatssekretär in der Diktion recht glücklich, zumal bei dem Nachweis, daß Einheitsbestrebungen und Flottenenthusiasmus seit Beginn des neunzehnten Jahrhunderts Hand in Hand gegangen, das Reichstag und Flotte Geschwister seien. Trotzdem läßt sich ein Gefühl nicht von der Hand weisen, das sich mit des Dichters Mahnung „Der Worte sind genug gewechselt, laßt mich auch endlich Thaten seh'n" wohl am treffendsten bezeichnen läßt. Wie es den Gang der politischen Ereignisse nicht alteriert, daß vor zehn Jahren der Kaiser meinte: „Die Sozialdemokratie überlassen Sie mir, mit der werde ich schon fertig" und heute zu den Rektoren der Technischen Hochschulen äußert: „Die Sozialdemokratie betrachte ich als eine vorübergehende Erscheinung, sie wird sich austoben", — wie solche Aeußerungen lediglich als Stimmungszeichen zu betrachten sind, so kann mit Toasten eine so einschneidende Frage, wie die Zukunft der deutschen Flotte nicht gelöst werden. Die allzu lange Frist der außerparlamentarischen und panegyrischen Behandlung der Flottenvorlage bietet mit den byzantinischen Ingredienzien nicht nur immer wieder neuen Stoff für die radikalen Angriffe auf den „Hurra-Patriotismus", sondern sie führt auch sonst verständige Leute zu zügellosen Phantastereien, wie sie in dem unglaublichen Vorschlage gipfeln, der Reichstag solle „womöglich ohne Debatte, durch einfache Akklamation" die in Sicht befindliche Flottenvorlage annehmen, um auch dadurch gegen England zu demonstrieren. Solche Vorschläge gefährden die Sache selbst. Denn so wenig auch an der schließlichen Annahme der Pläne zu zweifeln ist, so bedarf dennoch die politische wie die finanzielle Seite der Frage eingehende Prüfung auch durch die begeistertsten Flottenfreunde des Reichstags. Darum ist den amtlichen Stellen auch dringend zu empfehlen, nun endlich mit „Thaten", mit der Vorlage selbst an die Oeffentlichkeit und an den Reichstag heranzutreten. Wie viel wirksamer wäre die Entrüstung über Englands Uebergriffe gewesen, wenn unter ihrem Eindruck der Marine-Erweiterungsplan im Reichstage hätte beraten werden können, während jetzt die Dampfer der Ostafrika-Linie freigegeben worden sind, ehe ihre Beschlagnahme auch nur mit einem Worte im Reichstag berührt wurde.

Das Telegramm des Kaisers an den König von Württemberg hat in prägnanter Fassung die Richtung angedeutet, in der die marinepolitischen Folgerungen aus den Beschlagnahme-Zwischenfällen gezogen werden müssen. Wurde es von der deutschen Presse als zeitgemäße Kundgebung sympathisch begrüßt, so hat es die so lange zurückgehaltene Wut der englischen Organe gegen Deutschland entfesselt. Eine wie unverdiente Ehre der Kaiser mit dem Besuche bei der Königin dem englischen Publikum angethan hat, konnte nicht deutlicher erwiesen werden, als durch die Rohheiten, die jetzt wieder in der Presse Englands geboten werden und die kaum zurückstehen hinter den Brutalitäten, zu denen das berühmte Entrüstungstelegramm an Krüger vor vier Jahren das Signal gegeben hatte. Mag man einen Rhodes noch so viel Profite einheimsen lassen, den Wünschen eines Chamberlain noch so freundlich entgegenkommen, die wahre ordinäre Natur der Krämerseelen wird immer wieder zum Vorschein kommen. Auf solche Weise bemüht sich die englische Presse den Nachweis zu erbringen, daß sich bei aller Gemeinschaft materieller Interessen mit England keine gemeinsame Politik machen läßt. Und doch hätte man jenseits des Kanals allen Anlaß, sich vor Erregung neuer Mißstimmung zu hüten. Rußlands Vorrücken gegen Afghanistan und Persien zeigt mit aller Deutlichkeit, wie gefährlich ein kontinentaler Gegner zu werden vermag. Haben auch Ironie und naive Offenheit einen dichten Schleier um die Maßregeln gelegt, die russischerseits in Vorder- und Mittelasien unternommen wurden, so hat man doch in England sofort herausgefühlt, daß jeder Tag die Kunde von einem entscheidenden russischen Schlage gegen Afghanistan und damit gegen die Sicherheit Indiens bringen kann. Es hilft der „Times" nichts, daß sie mit einem Male dem notorisch höchst unbedeutenden Zaren die Initiative gegen die antienglischen Unternehmungen des Kriegsministeriums zutraut, daß sie den Russen das Recht bestreitet, für den Fall afghanischer oder indischer Unruhen militärische Vorkehrungen zu treffen, und mit der Entsendung eines Geschwaders in die Ostsee droht. Aus all diesen Aeußerungen spricht lediglich die Beklommenheit der englischen Stimmung, die nach dem unsäglichen Mißgeschick nur zu verständlich ist. Balfours Rede ist der bezeichnende Ausdruck für diese Depression gewesen. Die Einmütigkeit, mit der die englischen Zeitungen über den Führer des Unterhauses herfallen, erklärt sich nicht lediglich aus der Wut der Rhodes- und Chamberlain-Gruppe über die Vorwürfe, die, wenn auch indirekt, von Balfour gegen sie erhoben worden sind. Gewiß war es für jene Herren recht peinlich, unmittelbar nach den Enthüllungen der „Indépendance Belge" die Schuld für Englands ungenügende Vorbereitungen auf Jamesons Raubzug geschoben zu sehen. Dennoch aber hätte sich in der Presse dieser Entrüstungssturm nicht erheben können, würde nicht das Bedürfnis empfunden, nun endlich auch einmal von denen zu sprechen, die dem Lande für die Leitung des südafrikanischen Krieges verantwortlich sind, von den Ministern. Mit der grausamen Gier des Enttäuschten hat man sich auf Balfour, von dem vorher niemand gesprochen hatte, gestürzt. Allerdings enthielt dessen Rede nicht nur das offene Eingeständnis der Schwäche und Ratlosigkeit, sondern zugleich die Abweisung jeglicher Verantwortlichkeit. Das populäre Gefühl wurde irritiert durch eine Darstellung, als seien alle die schweren Schicksalsschläge nicht zu vermeiden gewesen und als müsse man sich kritiklos in das Unvermeidliche fügen. Dagegen empört man sich und droht im Hinblick auf die für Ende des Monats bevorstehende Rückkehr des Parlaments mit einer strengen Abrechnung. Trotzdem inzwischen die Lords Roberts und Kitchener in Kapstadt eingetroffen sind, kann sich das Kabinett der Hoffnung nicht hingeben, daß in den nächsten vierzehn Tagen die militärische Lage sich so bessern sollte, daß man auf günstigere Beurteilung rechnen dürfte. Ganz verzweifelt sieht es um Ladysmith aus, so trostlos, daß in London die Version verbreitet wird, es habe kapituliert und General White sei gefallen. Am Tugela beschränkt sich General Buller auf sehr schüchterne Bewegungen, von Lord Methuen hört man seit langem nichts, als daß seine Gesundheit vollständig erschüttert sei. In Betschuanaland hat die Garnison von Kuruman kapituliert. Das Suffolk-Regiment hat eine schwere Schlappe erlitten, kurzum Mißgeschick an allen Ecken und Enden. Man kann sich denken, wie bekümmerten Herzens man Scharen von Freiwilligen die Reise nach Südafrika antreten sieht. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an diese schweren Gefahren entgegengehenden Männer wird weder sie noch die zurückbleibenden Angehörigen darüber hinwegtäuschen, daß die Hoffnung, ihnen werde der Sieg beschieden sein, der bisher so hartnäckig Englands Fahnen flieht, sehr gering ist.

## Unfriedliche Situation.

* **Karlsruhe**, 15. Jan.

Eine neue Zeit der Kämpfe wird, so muß man fürchten, mit der auf heute nachmittag festgesetzten Rückkehr unserer Landesboten zu ihrer parlamentarischen Thätigkeit eingeleitet werden. Zwar scheint es, als ob die sachlich-finanziellen Fragen bis auf weiteres von polemischer Behandlung verschont bleiben sollten. Umso heftigere Zusammenstöße aber sind auf allen denjenigen Gebieten zu erwarten, auf denen die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten ausgetragen werden sollen. So darf man sich leider der Hoffnung nicht hingeben, daß die Prüfung der Mandate von Rastatt und Konstanz ohne einigen oppositionellen Lärm vor sich gehen werde. Obgleich hier wie dort die Grundlagen der Wahlproteste äußerst nichtig sind, verbeißt sich die Gegnerschaft in zähem Festhalten an der Berechtigung ihres Vorgehens. Daß die Konstanzer Behörde die Pflicht der Nachforschung besonders ernst nimmt und selbst den Zeugniszwang nicht scheut, um der Wahrheit auf den Grund zu kommen, bietet Anlaß zu pathetischen Deklamationen der Radikalen.

Immerhin sind diese Protestationen weniger ernst zu nehmen, als die Wühlereien, die vom Kreise der Centrumsleitung ausgehen. Ehe man sichs versah, war die unangebrachte Handlungsweise des Pfarrers Hansjakob zum Ausgangspunkt einer nicht anders als illoyal zu nennenden Hetze geworden. Ohne das Bedürfnis, nachzuforschen, aus wessen Feder die verschiedenen Artikelchen geflossen sind, mit denen bald provoziert, bald revoziert wurde, müssen wir dennoch mit aller Deutlichkeit aussprechen, daß der Urquell, aus welchem alle diese trüben Wässer hervorströmen, uns nur zu bekannt ist. Selbst vorübergehende Bereitwilligkeit, das Budget nicht zum Schauplatze konfliktslüsterner Thaten zu machen, täuscht niemanden darüber, daß von einer Hand der Unfriede immer wieder geschürt wird. Ebenso aber ist immer wieder die Angst wahrzunehmen, daß durch vorzeitige Enthüllung der letzten Ziele sowohl die klerikalen Protektoren wie die loyalen Anhänger stutzig gemacht werden. Um gleichzeitig den letzten Rest landesherrlicher Nachsicht nicht zu verscherzen, sucht man mit angstvoller Geschäftigkeit den Nachweis zu liefern, daß „die Katholiken Badens mit dem Klerus ein Element der Treue und Loyalität" sind. Warum, so fragen wir, ist eine solche Beweisführung überhaupt nötig? Wer bestreitet die Loyalität der Katholiken, wer nennt den Klerus illoyal? Solche Verallgemeinerungen gehören nicht zu den Waffen ernster liberaler Politiker, wenn man auch die Erinnerung an Zeiten und Ereignisse nicht auslöscht, in denen die staatsfeindlichen Gesinnungen heißsporniger Kleriker schärfer hervortraten, als in der jetzigen Aera diplomatisierender Centrumspolitik. Man verschiebe die Gesichtspunkte nicht mit der Fiction, als richte der Liberalismus Angriffe gegen die katholischen Einwohner Badens oder des Reiches. Wohl aber sind schon unzählige Beweise dafür gebracht worden, daß die Leitung der badischen Ultramontanen sich mehr und mehr befreit von den Rücksichten, die loyale Männer zu nehmen pflegen. In diesem Zusammenhang ist die Frage, ob denn nicht die katholischen Geistlichen besser thäten, überhaupt keine Orden vom Landesherrn mehr anzunehmen, ob es nicht geraten sei, einen solidarischen Zusammenschluß der Geistlichen auch in Bezug auf die Patronatsrechte des Landesherrn zu schaffen, lediglich als neues Symptom illoyaler Gesinnung verzeichnet worden. Es ist mehr als harmlos, zur Widerlegung solcher Vorwürfe Wacker'sche Behauptungen heranzuziehen. Wo in aller Welt ist der Angeklagte berufen, über Wert

---

## Heimchen an fremdem Herd.

Von Hans Wachenhusen. (37)

Er wagte kaum aufzublicken, sein Herz pochte heftig. „Sie weiß alles! Wäre das Unglücksschreiben gestern noch gekommen," stöhnte er.

„Mein Bruder! . . . Und von ihm?" Sie verhüllte das Antlitz mit den Händen. „Furchtbar!" ächzte sie, die Stirn senkend. „Furchtbar, unfaßbar!" hauchte sie vor sich hin.

„Wahr, leider die Wahrheit, die ich gezwungen war, zu verschweigen," vernahm sie eine dumpfe, gepreßte Stimme.

Der Oberst hatte sich entschlossen erhoben. Hier war nichts zu leugnen; aber sie sollte alles erfahren.

Er holte tief Atem, um der Sprache mächtig zu werden, trat vor sie hin, die ihn nicht anzuschauen wagte, und erzählte, wie tödlich er angesichts anderer, denen er als preußischer Offizier genannt wurde, die Beleidigung ihres, wie sie selbst gewußt, ihn hassenden Bruders empfunden, wie nur seine Soldatenpflicht ihn gezwungen diese Schmach abzuwaschen, danach seine Forschungen nach ihr, um auf Reisen ein ruheloses Leben zu beginnen.

„Urteilen Sie nicht als Schwester!" rief er mit tief bewegter Stimme. „Mir wäre als Offizier nur die Schande geblieben, in der ich den eigenen Tod hätte suchen müssen!"

Minutenlang saß sie da, kummervoll vor sich hinstarrend.

„Die Schande!" bebte es endlich von ihren farblosen Lippen . . . „Ja, er war jähzornig, er drohte auch mir mit seinem Haß, seinem Fluch! Seine Worte, als man mich fortriß, hallten mir lange im Ohr . . ."

Sie ermannte sich endlich, zu ihm aufblickend, wie er, ihren Ausspruch erwartend, vor ihr stand.

„Und unsere Kinder?" rief sie, zusammenzuckend. „Unsere Kinder? O Gott, mein Gott!" Sie verhüllte das Antlitz. „Unsere Kinder, welch' ein Verhängnis!"

Da vernahm sie die Stimme derselben, die Priskas klang so froh und glockenrein.

„Nein, nein, sie soll der Fluch nicht treffen!"

Sie erhob sich ungestüm, der Brief fiel ihr zu Füßen. Mit wie plötzlich verklärten Zügen reichte sie ihm dann ihre beiden Hände.

„Cäsar, ich verzeihe Dir, Du konntest nicht anders, er hatte mir Deinen Tod geschworen, wenn ich nicht von Dir lasse."

Ueberwältigt senkte sie die Stirn auf seine Schulter. Doch nur für einen Moment. Sie richtete sich auf in vollkommener Fassung.

Und da begann unter ihnen vor dem Hotel eben die Kurmusik.

Priska pochte an die Thür, ihre Stimme klang ungeduldig. „Mama, unsere Bekannten erwarten uns schon unten."

Der Oberst beugte sich und überreichte ihr den Brief. Sie nahm ihn hastig und deutete auf die auf dem Fenster liegenden Papiere.

„Alles soll verbrannt werden," rief sie schnell. „Unsere Kinder dürfen nichts ahnen!"

Sie reichte ihm den Brief zurück und schritt zur Thür, um diese zu öffnen.

„Warum bist Du so erregt und bleich, Mama?" fragte Priska hereintretend. „Hast Du Nachricht über ihn?"

„Ja," antwortete sie mit fester Stimme. „Frage nicht mehr, er ist tot . . . seit lange tot! . . . Geht voraus, wir folgen Euch."

„Tante Therese!" rief inzwischen Bernhard, mit Priska Arm in Arm zu den ihrer vor dem Hotel wartenden Bekannten tretend, unter denen er zu seinem Erstaunen auch sie fand.

Diese starrte sie an mit einem Gesicht, wie die Gelbsucht selbst und wußte kein Wort zu finden.

„Ihr beide," brachte sie endlich hervor, auf Priska einen boshaften Blick werfend.

„Als Verlobte empfehlen sich . . ." Bernhard legte seine Hand an die Mütze, salutierte militärisch und lachte.

„Woher kommst Du um Gottes Willen?" fragte er, während sich Priska an eine der Damen wendete.

Sie antwortete ihm nicht, sondern eilte auf den Obersten zu, der soeben mit seiner Frau und der Majorin aus dem Hause trat und ihr erstaunt schon im Portal zuwinkte, die ihm heute gerade am wenigsten gelegen kam. Indeß, ihm war's im Herzen so wohl und so leicht.

„Ist das mit Deiner Bewilligung geschehen?" fragte sie, ihn beiseite ziehend und auf das junge Paar deutend.

„Sogar mit meinem ganzen Segen," lachte er. „Das Unglück, wie Du es nennen wirst, ist erst gestern geschehen und wird sie nicht hindern, so Gott will, gerade so glücklich zu bleiben, wie Du sie eben siehst. Es gab ihrer Drei, die nicht ohne Priska hätten leben können, Vater, Mutter und Sohn, und jetzt haben wir sie . . . Du bleibst doch bei uns?"

„Ich bin drüben in Koblenz bei meiner Freundin" — sie stellte ihm diese vor — und wollte nur für ein Stündchen das Konzert hier anhören. Du verzeihst, wir sehen uns ja nachher."

„Wird uns angenehm sein, liebe Schwester!" Der Oberst drückte ihr formell die Hand.

Und so trennten sie sich, aber einander wieder zu suchen unter der Menge von Gästen, dazu fühlten sie sich gegenseitig nicht aufgefordert.

Inzwischen fanden sich andere Bekannte während des Konzertes. Annette Riß, die sich seit dem Trauerfall in der Wohnung des Obersten nicht hatte sehen lassen.

Annette wechselte zweimal die Farbe, als sie die Beiden Arm in Arm sah. Sie vergaß jeden Glückwunsch. Man sprach einige artige Worte, dazu schützte die Erstere vor, sie würde am Bahnufer auf der Promenade erwartet; man werde sie ja noch sehen, da die Mutter die Kur hier gebraucht. Sie hätten in

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

oder Unwert der Klage zu entscheiden? Die Zumutung müssen wir von uns abweisen, eine solche Art der Verteidigung gelten zu lassen, zumal mit einem gewissen Ungeschick an die Behauptung der Loyalität der Wunsch geknüpft wurde, die Gegner möchten ad usum principis — wie man sich geschmackvoll ausdrückte — auch von solchen Fällen berichten, in denen einmal evangelischer Mangel an loyalen Rücksichten vorliegt.

Die höchst unehrerbietigen Fragen eines Blattes, dessen Verfehlungen gegen die elementarsten Forderungen des guten Tons ernsthafte Beschäftigung mit seinen Angriffen für uns ausschließen, zeigen, daß sich die Demokratie getroffen fühlt durch folgenden Passus aus der letzten Kundgebung des Großherzogs: „Wer auch immer den Unfrieden fördern mag, sei er in berufener Stellung oder durch eigene Interessen geleitet — solcher Verführer muß mit der Kraft pflichttreuer Ueberzeugung zurückgewiesen und gemieden werden.“ Es mag sein, daß auch unsere „bürgerliche Demokratie“ zu denjenigen gerechnet wird, mit denen die Mitglieder der Militärvereine besser nicht verkehren. In diesem Falle aber mag sie sich damit trösten, daß in die erste Reihe der Unfrieden-Förderer derselbe Parlamentarier gehört, der sich herausnahm, die Frage zu stellen: „Wer gefährdet in Baden die Interessen und Rechte der Krone?“ Was die Beantwortung dieser Frage betrifft, so wird, wie die bisherigen, ohne Zweifel auch die nun erst in ihre wichtigeren Stadien eintretende jetzige Landtagssession Material genug liefern, um diesem Pfeil auf den zurückschnellen zu lassen, von dem er ausging.

## Deutsches Reich.

* **Die Einbringung der Interpellation** wegen des Vorgehens der englischen Regierung gegen die deutschen Schiffe in Südafrika ist für den nächsten Freitag in Aussicht genommen. Am Montag findet keine Sitzung statt; die drei darauf folgenden Tage sollen mit der ersten Lesung des Unfallversicherungsgesetzes ausgefüllt werden. Nach der Beratung über die Interpellation sollen dann der Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes erledigt werden.

* **Sozialdemokratie und Flotte.** Wir haben mitgeteilt, daß die „Historische Vereinigung“ in Berlin zur Klärung der Anschauungen über die Flotte eine Volksversammlung in einem der Säle Berlins einberufen wollte, und daß sie, um die Sozialdemokratie zum Reden zu bringen, die Herren Auer, Bebel, Heine und Schippel ersucht hatte, einen Gegenredner aus ihrer Mitte zu stellen. Die sozialdemokratischen Herren haben dieses abgelehnt.

* **Die Berliner Stadtverordneten** haben dieses Mal auf ihre Neujahrsglückwünsche vom Kaiser eine kurze und sehr kühle Antwort erhalten. Dagegen ist die Gemeindevertretung Potdams durch ein besonders huldvolles und schmeichelhaftes Dankschreiben der Kaiserin ausgezeichnet worden.

○ **Marinenachrichten.** Schulschiff „Charlotte“ ist am 12. Jan. in Las Palmas (Canarische Inseln) eingetroffen und setzt am 29. d. Mts. die Reise nach Magador (Marokko) fort. Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders, Kontreadmiral Fritze, geht mit dem Kreuzer „Hansa“ am 15. Januar von Singapore nach Batavia in See. Kreuzer „Deutschland“ ist am 11. Januar in Colombo (Ceylon) eingetroffen und setzt am 16. Januar die Reise nach Aden fort. Kreuzer „Condor“ ist am 12. Januar von Port Natal nach Laurenço Marques in See gegangen.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Die Interpellation, betr. Ausweisungen aus Deutschland** wurde gestern vom Grafen Goluchowski in der österreichischen Delegation beantwortet. Der Minister erklärte: von einer Massenausweisung könne keine Rede sein. Im Jahre 1899 seien im ganzen 24 Ausweisungen aus Preußisch-Schlesien vorgekommen, die zumeist sog. Saisonarbeiter betrafen, Arbeiter, denen der Eintritt in preußisches Territorium nur bis zu einem bestimmten Zeitpunkte bewilligt wurde. Die Ausweisungen betrafen zumeist solche, welche das Territorium zu dem bestimmten Zeitpunkt nicht verlassen wollten. Das sei eine Verfügung der preußischen Behörden, zu welcher dieselben das absolute Recht haben. Der Prozentsatz der Ausweisungen sei im Vergleiche zur Einwanderung österreichischer Arbeiter nach Preußen äußerst gering, da aus West-Galizien allein im Jahre 1899 nicht weniger als 2—3000 Arbeiter nach Preußen eingewandert seien, was für Galizien wegen des dortigen Mangels an Arbeitskräften zu einer wahren Kalamität geworden sei. Es seien im ganzen 30 Reklamationen betreffend Ausweisungen eingelaufen. Das Einschreiten der Botschaft resp. des Ministeriums des Auswärtigen habe zur Folge gehabt, daß 18 Ausweisungen teilweise aufgehoben, teilweise befristet wurden. Man könne somit nicht davon reden, daß das Ministerium des Auswärtigen sich seiner Staatsangehörigen nicht annehme. Ebensowenig könne von einem Mangel an Entgegenkommen seitens der deutschen Behörden gesprochen werden. Bezüglich der Interpellation über die Ausweisungen aus Thüringen ergiebt ein Bericht, daß nicht der Schatten einer Berechtigung für die Angaben der Interpellation vorliege, da ein Beschluß von Ausweisungen aus den Thüringischen Staaten niemals gefaßt worden sei.

Goluchowskis Antwort klingt wesentlich anders, als die Rede, mit der vor längerer Zeit Graf Thun die Ausweisungen besprach. Ueberhaupt bemühen sich Minister wie Delegierte — erst vorgestern hat der Ungar Graf Szilaghi eine große Rede darüber gehalten — ihre treue, ja begeisterte Anhänglichkeit an den Dreibund zu betonen.

* **Scharfen Tadel gegen die Tschechen** übte am Samstag der Kaiser. Beim Delegationsdiner sagte er zum Jungtschechen Stransky, daß er in den Delegationen scharf gesprochen habe. Stransky meinte, durch scharfe Reden werde das Volk eher beruhigt, als wenn man nicht spreche. Der Kaiser:

Im Gegenteil, durch solche Schärfe konnten Sie eher beunruhigen. In der Zdefrage bin ich mit Ihrem Standpunkte unversöhnlich und bin ich imstande, das Standrecht zu verkündigen, wenn das Volk sich nicht fügt. In Armeeangelegenheiten verstehe ich keinen Spaß und sage schon heute, daß ich niemandem Amnestie erteilen werde. Das Volk ist verhetzt. Das hat die Intelligenz gemacht.

Stransky bemerkte, das Gesetz schreibe nicht die ausdrückliche Hier-Meldung vor, worauf der Kaiser sagte: Das ist ein Advokatenargument! Das ist eine Angelegenheit der Dienstsprache und diese ist in der Armee die deutsche. Man möge die Armee in Ruhe lassen.

## Frankreich.

‡ **Der Prozeß gegen die Assumptionisten** ist auf Montag, den 22. Januar, vor der 9. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts anberaumt worden. Verfolgt werden im ganzen zwölf Patres, weil sie „seit weniger als drei Jahren einem Vereine von mehr als zwanzig Personen angehörten, der nicht die Genehmigung der Regierung erhalten hatte“. — Es handelt sich in diesem Prozesse nur um ein Vergehen gegen das Vereinsgesetz, allein aufgrund des Urteils, das gleichzeitig die Auflösung des nicht autorisierten Vereins ausspricht, kann die Verwaltungsbehörde zur Schließung der von der Kongregation bewohnten Häuser schreiten. Der Prozeß wegen des Steuerschmuggels wird erst später auf Veranlassung des Fiskus eingeleitet werden.

## Rußland.

* **Ein Reskript des Kaisers an den Minister des Auswärtigen,** Grafen Murawjew, besagt:

Die hervorragenden Eigenschaften, die Sie während Ihrer diplomatischen Laufbahn bewiesen haben, haben mich im Jahre 1897 bestimmt, Ihnen den wichtigen Posten des Ministers des Auswärtigen anzuvertrauen. Ihre Ernennung ist zusammengefallen mit beunruhigenden politischen Ereignissen. Die Erhebung, welche auf der Insel Kreta zum Ausbruch kam, sowie der türkisch-griechische Krieg, welcher infolgedessen ausbrach, drohten den Frieden und die Ruhe auf der gesamten Balkanhalbinsel zu stören. In Gemäßheit meiner Verordnungen ist es Ihnen bei Ihrer ausgesprochenen Kenntnis der Geschäfte und bei der gerechten Schätzung der historischen Mission, die Rußland zugefallen war, gelungen, den eingeleiteten Verhandlungen die gewünschte Richtung zu geben und die glückliche Lösung der Schwierigkeiten, welche sich ergeben hatten, herbeizuführen. Die Einführung einer autonomen Verwaltung auf Kreta unter der Oberleitung des Prinzen Georg von Griechenland hat, indem sie eine neue Aera in dem Leben der Kreter markiert, den Agitationen ein Ende gemacht, die seit so langer Zeit die Ruhe des türkischen Orients trübten. Andererseits beweist die Aufrechthaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten den befruchtenden Einfluß der friedlichen und folgerichtigen Politik Rußlands. Zur Wahrung der wichtigsten Interessen des Staats bestellt, haben Sie, indem Sie sich den von mir gegebenen Anweisungen genau anschlossen' mitgewirkt an der Verwirklichung der traditionellen Bestrebung Rußlands, im äußersten Osten einen eisfreien Ausgang ins offene Meer zu gewinnen. Mit der chinesischen Regierung ist über die pachtweise Ueberlassung der Halbinsel Kwangtung mit den Häfen Arthur und Dalny ein Einvernehmen erzielt worden, das von der Freundschaft und dem gegenseitigen Vertrauen Zeugnis ablegt, die zwischen beiden großen Nachbarreichen bestehen. Dasselbe entspricht den offenbaren Bedürfnissen Rußlands als einer Großmacht zur See und wird im Stillen Ozean ein neues Centrum für Handels- und Industrie-Unternehmungen der gesamten Welt schaffen. Weitere Verhandlungen, welche auf meinen Befehl mit der englischen und japanischen Regierung eingeleitet wurden, haben zum Abschluß besonderer Abkommen geführt, welche jeden Grund zu Mißverständnissen auf politischem Gebiete beseitigen und Rußland die Möglichkeit geben, seine Kräfte der fortschreitenden Entwicklung der Wohlfahrt seiner Besitzungen im fernen Osten zu widmen. Ganz besondere Genugthuung gewährt es mir, unter der Zahl der mir von Ihnen erwiesenen Dienste die Bemühungen und die Sorgfalt hervorheben zu können, welche Sie darauf verwendet haben, um meinem innigen Wunsche, allen Völkern die Wohlthaten eines wahrhaft andauernden Friedens zu sichern, zur Erfüllung zu verhelfen. Die Ergebnisse der Thätigkeit der im Haag stattgehabten Konferenz geben mir feste Hoffnung, daß solide Grundlagen für die Verwirklichung dieses memem Herzen so teuren Zieles gelegt sind, da alle Mächte die Lösung dieser Frage in ihrer Gesamtheit als möglich und nötig anerkannt haben. Indem ich mich mit wirklichem Vergnügen Ihrer dem Throne gewidmeten, so höchst nützlichen Arbeiten erinnere und besonders die Mitwirkung anerkenne, die Sie der Entwickelung und Mehrung des Prestiges Rußlands durch die glänzende Ausführung meiner Anweisungen und Absichten zum Zwecke der friedlichen Lösung der verwickelten Probleme der auswärtigen Politik gewidmet haben, betrachte ich es als eine angenehme Pflicht, Ihnen meine herzliche Dankbarkeit auszudrücken. Ich verbleibe für alle Zeit Ihr unveränderlich wohlwollender und aufrichtig dankbarer

Nikolaus.

## Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe,** 15. Jan. Das Notariat Karlsruhe IV (Südost, den sogenannten Bahnhofstadtteil umfassend) ist zu besetzen. Der Notar dieses Distrikts hat in dem Bahnhofstadtteil zu wohnen und seine Geschäftsräume zu halten. Ferner ist das Notariat Oberkirch zu besetzen. Der Notar hat die vorhandene Mietwohnung zu übernehmen. Bewerbungen sind innerhalb 8 Tagen beim Justizministerium einzureichen.

* **Pforzheim,** 14. Jan. Gestern ist hier, lt. „Schw. B.“, unter furchtbarem Getöse das Haus Nr. 2 der Höllgasse zusammengestürzt. Der dreistöckige Bau ist zur Zeit unbewohnt und da auch zufälligerweise niemand die Unfallstelle passierte, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Der Verkehr ist vollständig unmöglich, da die Trümmer über 8 m hoch die ganze Straße sperren. Die einzige Stütze des alten Hauses bildete ein Hintergebäude, das in letzter Zeit abgerissen wurde, und durch einen Neubau ersetzt werden sollte. Hiedurch dürfte der Zusammensturz herbeigeführt worden sein.

* **Baden-Baden,** 14. Jan. Unter dem Vorsitz des Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar wurde heute eine Generalversammlung des Internationalen Klubs abgehalten, die gut besucht war. Das Budget für 1900 wurde einstimmig genehmigt. Zum Finanzdirektor wurde Herr Franz Funck gewählt, zu seinem Stellvertreter Herr Louis Borchard. Das Rennprogramm für 1900 wurde im Rahmen der früheren Programme festgesetzt.

‡ **Heidelberg,** 13. Jan. Zum Prorektor der Universität wurde Hofrat Prof. Dr. Stengel gewählt. — In Amerika wurde kürzlich der für die hiesige Sternwarte bestellte Apparat zum Photographieren der Himmelskörper fertiggestellt und von Prof. Wadsworth einer Probe unterzogen, die ein außerordentlich günstiges Resultat lieferte. Sobald der Apparat hier seine Aufstellung gefunden haben wird, darf sich Heidelberg rühmen, die mächtigste Linse zum Photographieren des Sternenhimmels zu besitzen. — Im Kunstverein hat Guido Schmitt ein sehr wohlgelungenes Porträt eines hiesigen hervorragenden Arztes ausgestellt. Ein großes Gemälde von Wenglein-München, „Isar bei Tölz“, wird allgemein bewundert. — Im Stadttheater hat ein früheres Mitglied desselben, Herr Görger, im „Glöcklein des Eremiten“ als Gast gesungen und wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

* **Mannheim,** 13. Jan. Im November 1898 wurde auf den hiesigen Spezereihändler Adam Treiber von einem heruntergekommenen Bäckermeister Adolf Fertig ein mörderischer Raubanfall ausgeführt, bei dem Treiber neun schwere Kopfwunden davontrug. Fünfmal war seine Schädeldecke durchlöchert und das Gehirn verletzt. Das gebrauchte Werkzeug war eine eiserne Mauerklammer. Trotz der anscheinenden Hoffnungslosigkeit des Falles genas Treiber und konnte seinem Berufe wieder nachgehen. Fertig wurde seinerzeit vom Schwurgericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Leider war Treibers Genesung keine dauernde. Dieser Tage mußte er lt. „Frankf. Ztg.“ ins Krankenhaus aufgenommen werden, wo man feststellte, daß sich Nachwehen der schweren Gehirnverletzungen eingestellt haben. Sein Zustand läßt keine Aussicht auf Wiederherstellung.

△ **Freiburg i. Br.,** 14. Jan. Nachdem am Donnerstag die Professoren unserer Hochschule den Geheimen Rat Professor Dr. Hegar bei einem Festessen im Zähringer Hof gefeiert hatten, veranstalteten gestern abend die Studierenden der medizinischen Fakultät einen Kommers in der Festhalle, aus deren Schmuck die große Büste des Jubilars, die kürzlich besprochene Gabe seiner Schüler, leuchtete. Zu dem Kommers waren auch ungezählte Gäste aus Freiburg und von fremden Orten gekommen. Während im Saale bei den Feiernden auch die Schwestern der Frauenklinik an besonderer Tafel saßen, wiesen auch die Galerien einen Kranz von Damen auf. Die Begrüßungsansprache hielt Herr cand. med. Bommer; er dankte den vielen Gästen, die erschienen seien, eine Leuchte der Wissenschaft zu ehren, ging näher auf die Verdienste Hegars ein und weihte sein Glas dem Kaiser und dem Großherzog. Herr cand. med. Stegmann feierte den Jubilar als den trotz seiner 70 Jahre jung Gebliebenen, der durch eigene Gedanken auf neue Bahnen gelangt sei, auf Bahnen, die zum Segen der leidenden Menschheit führten, habe der Meister doch viel weniger sich, als den Leidenden gelebt. Seine Schüler möchten zur rechten Erkenntnis der Pflicht durchdringen, in ihrem Berufe zu thun, wozu er unverdrossen tausendfältig angeleitet habe. Herzlichen Wünschen für das weitere Wohl des Gefeierten folgten donnernde Hochrufe auf ihn. Her Geh. Rat Prof. Dr. Hegar bedankte sich für alle Ehrungen mit schlichten Worten inniger Freude; er zog Vergleiche zwischen vergangenen Tagen mit unserer Zeit und brachte dem deutschen Vaterlande sein Hoch. Weiter sprachen Herr cand. med. Schuhmacher, Herr Prof. Dr. Steinmann, Herr Prof. Gruber und, der mit anderen Herren als Vertreter der Stadt erschienen war, Herr Anwalt Mayer.

-r. **Schopfheim,** 14. Jan. Ein beklagenswerter Unfall ereignete sich gestern in dem im kleinen Wiesenthal gelegenen Orte Tegernau. Das 12jährige Söhnchen des Bäckermeisters Eichin war im Begriffe, mit einem Flobertgewehr nach einem Vogel zu schießen, als der Schuß vorzeitig losging und die Kugel dem Knaben durch die untere Kinnlade ins Gehirn drang. Obschon ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, verschied der Knabe nach ¾ Stunden.

* **Darmstadt,** 13. Jan. Der als Assistent bei der Artillerieprüfungskommission kommandierte Oberleutnant v. Trümbach vom hessischen Feldartillerie-Regiment Nr. 11 ist vergangenen Samstag in der Havel unweit Schildhorn ertrunken.

* **Kleine Mitteilungen.** Schlimme Zustände in einer Mannheimer Familie enthüllten zwei Verhandlungen der dortigen Strafkammersitzung. Die Mutter sitzt wegen Diebstahls im Gefängnis, während der Vater sich an der vierzehnjährigen Tochter verging. Darauf wurde die letztere von dem Logisburschen, einem jungen Schlossergesellen, entführt. Der unnatürliche Vater, Taglöhner Lukas Schweikert, wurde zu eineinhalb Jahren Zuchthaus, der Entführer des Mädchens, der Schlosser Franz Michel aus Neckarelz, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — In der Kraichbach bei Gochsheim wurde die Leiche des fünfzig Jahre alten Landwirts Josef Müller aus Bauerbach aufgefunden. Auf Selbstmord lassen vorher gemachte Aeußerungen des Ertrunkenen schließen. — Bei Furtwangen fiel in den letzten Tagen reichlich Schnee, sodaß derselbe stellenweise fast ein Meter hoch liegt! — Der Gesamtverlust der Gläubiger in dem Konkurse des Pfarrers Faulhaber in Schwäbisch-Hall beträgt rund 500 000 Mark; den 80 400 Mark Aktiven stehen die Passiven in Höhe von rund 574 785 Mark gegenüber. — Ein Unterlehrer in einem Orte bei Göppingen hat sich erschossen, wie es heißt, weil er sich in einer Disziplinar-Untersuchung befand.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. Jan.

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog nahm Samstag vormittag den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Bald nach 12 Uhr empfingen J. K. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Preußischen Gesandten v. Eisendecher und Gemahlin. Nachmittags bis abends hörte der Großherzog die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Freiherrn v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

□ **J. K. H. die Großherzogin** von Baden hat sich heute früh 2.24 Uhr nach Koblenz begeben.

≈ Lehr. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 12. Jan.

Der Stadtrat beschließt, die Technische Hochschule dahier zu der ihr von S. K. H. dem Großherzog höchst erfreulicherweise gewährten Berechtigung zur Verleihung des Titels „Diplom-Ingenieur“ und „Doktor-Ingenieur“ und zu der in diesem landesherrlichen Akte inbegriffenen hohen Anerkennung zu beglückwünschen. Zu diesem Behufe lädt der Stadtrat die Herren Lehrer und Studierenden der Technischen Hochschule zu einem Kommerse in den großen Saal der Festhalle ein. Zugleich bittet er den Rektor und Senat der Hochschule, den Tag für den Kommers zu bestimmen.

Die Karlsruher Straßenbahngesellschaft hat darum nachgesucht, der Stadtrat wolle bewirken, daß die Gesellschaft von der Verpflichtung, die Bahnlinien innerhalb der Stadt mittelst Akkumulatoren zu betreiben, entbunden werde und dafür die Erlaubnis erhalte, oberirdische Kraftzuführung anzuwenden. Die Gesellschaft begründet ihr Gesuch mit den schlechten Erfahrungen, die anderwärts, besonders in Berlin, mit dem Akkumulatorensystem gemacht worden seien, und bemerkt im übrigen, daß sie die Akkumulatorenwagen bereits bestellt habe, und daß diese in Anlieferung begriffen seien. Den erheblichen Kapitalverlust, der mit der Aufgabe des Akkumulatorensystems unter diesen Umständen verknüpft sei, wolle die Gesellschaft tragen. Der Stadtrat beschließt jedoch, das Gesuch abzulehnen und darauf zu bestehen, daß die elektrische Bahn konzessionsgemäß am 28. d. M. eröffnet werde und zwar bei Vermeidung der für die Versäumnis vorgesehenen Vertragsstrafe. Dabei war vornehmlich die Erwägung maßgebend, daß die oberirdische Kraftzuführung nur aufgrund eines neuen Konzessionsverfahrens eingeführt werden könnte, und daß die Einleitung eines solchen die Inbetriebsetzung der elektrischen Bahn auf unabsehbare Zeit verzögern würde.

In einem „Weiland Gebhard Leberecht von Blücher, Fürst von Wahlstatt, genannt Marschall Vorwärts“ unterzeichneten, aus der „Sylvesternacht 99/00“ datierten Schreiben an den Oberbürgermeister wird angeregt, der Schwimmschulstraße als der Marschstraße der Truppen nach dem Forchheimer Exerzierplatze statt ihres derzeitigen Namens den Namen „Yorkstraße“ zu Ehren „des alten Kriegskameraden Blüchers, des Feldmarschalls Hans David Ludwig Graf York von Wartenburg“ (geb. 1759, gest. 1830) beizulegen. Der Stadtrat beschließt, dieser Anregung zu entsprechen.

Beim Bürgerausschuß wird die Zustimmung dazu beantragt, daß die Blücherstraße zwischen Moltkestraße und Kaiserallee mit einem aus Anlehensmitteln zu bestreitenden Aufwand von 74 800.65 M. als Ortsstraße hergestellt, mit Kanalisation und Gas- und Wasserleitung versehen werde. (Forts. folgt.)

Y **Der Liederhalle-Herrenabend,** der letzten Samstag im Vereinslokal stattgefunden hat, erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches; die gebotenen Abwechslungen erregten eine sehr animierte Stimmung, welche die Liederhaller bis in den frühen Morgen zusammenhielt. Sehr viele Anerkennung fanden die kunst- und kraftvollen Leistungen des Vereinsorchesters, das besonders in einer „Lohengrin-Phantasie“ unter Herrn Stör's Leitung ganz Hervorragendes bot. Mit humoristischen Vorträgen des Soloquartetts wechselten ebenso gediegene Einzelvorträge bewährter Vereinssolisten.

---

ihrem Hotel schon reizende Bekanntschaften gemacht, die sie in Anspruch nähmen, und damit war's fertig.

Ohne Abschied dampfte Therese noch am Abend mit demselben Schiff nach Koblenz zurück.

Es war allerdings nicht vollends so gekommen, wie sie es vorausgesehen; aber ganz ohne Unglück war's ja doch nicht abgegangen. Einstweilen sollte sie bis zum Spätherbst bei ihrer alten, lieben Freundin bleiben, und was inzwischen in der Familie ihres so kurzsichtigen Bruders vorgehe, das brauchte sie nicht zu kümmern. Sie hatte ja für ihren besten Willen nur den größten Undank gehabt. Freilich war diese Priska jetzt ein reiches Mädchen, aber Bernhard hätte deren genug haben können, wenn er, an den jetzt auch des Bruders Erbteil fiel, eines solchen bedurft hätte . . . In des Obersten Herz war jetzt eine himmlische Ruhe eingezogen. Bernhards kurzer Urlaub war auf seine Bitte verlängert. Der Vater sah die Beiden so glücklich, daß er sich ganz der Hoffnung eines frohen Alters hingeben durfte.

Ende.

## Bücher und Zeitschriften.

Die Küche, Zeitschrift für Aufklärung und Belehrung auf allen hauswirtschaftlichen Gebieten. Herausgeber und Schriftleiter: C. Bernhard Hagen, Eisenach (Thür.). — Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Herausgegeben vom Großen Generalstabe, Abteilung für Kriegsgeschichte 2. Heft 27: Friedrich des Großen Anschauungen vom Kriege in ihrer Entwickelung von 1745 bis 1756. Mit einer Skizze im Text. 2.50 M. — Deutschlands wirtschaftliche Existenz und seine Flotte. Von Dr. J. Kirchsen. (Kiel. Selbstverlag des Verfassers.) Preis 80 P.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bc. **Drohender Zusammenbruch im Baugewerbe.** Mit Windeseile verbreitete sich gestern, wie das „Bad. Korrespondenzbureau" mitteilt, das Gerücht, daß eine bekannte große Baufirma, die nicht nur in der Residenz, sondern namentlich in der Umgebung, speziell im Albthal stark operierte, in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist. Eine Gläubigerversammlung beriet gestern über die Mittel und Wege, um den drohenden Konkurs hintanzuhalten, durch den zahlreiche kleine Gewerbetreibende, die sich durch Gefälligkeitsaccepte im Gesamtbetrage von 400 000 M. verpflichteten, in Mitleidenschaft gezogen würden. Auch einige hiesige Bankgeschäfte, die durch Hypothekendarlehen stark engagiert sind — man spricht von mehreren Millionen Mark — sehen der Entwicklung der Dinge mit Besorgnis entgegen. Ein Konkurs würde böse Folgen haben für jene zahlreichen kleinen Spekulanten, die mit geringer Anzahlung ein Anwesen oder Bauplätze erworben haben.

□ **Unterschlagung.** Ein hier wohnender Taglöhner aus Norddeutschland, ließ sich in letzter Zeit von seinem Vater 300 Mark schicken; er ließ dieses Geld an seinen in der Fasanenstraße wohnenden Logisgeber adressieren. Als nun das Geld am 1. d. M. ankam, befand sich der rechtmäßige Empfänger wegen Bettel in Haft. Der Logisgeber nahm die an ihn adressierten 300 M. und ging damit flüchtig.

bu. **Durlach,** 15. Jan. Die hiesige bekannte Villa Seufert ist in den Besitz des Herrn Emil Utz jr. Karlsruhe übergegangen.

## † Kammersänger Fritz Plank.

Mit großem Bedauern benachrichtigen wir die Leser, daß Herr Kammersänger Fritz Plank heute nacht ½3 Uhr infolge eines Herzschlags im städtischen Krankenhaus gestorben ist. Gestern schon hatten sich besorgniserregende Symptome von Herzschwäche geltend gemacht. Zwei von den Söhnen, der diensthuende Arzt und die Oberin waren beim Eintritt der Katastrophe zugegen.

Im Verein mit seinen zahlreichen Freunden und den Verehrern seiner Kunst beklagen wir schmerzlichst den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes, der nicht nur ein genialer, stimmgewaltiger Darsteller, besonders Wagner'scher Gestalten, sondern auch ein eminenter Gesangskünstler gewesen ist, der seine mächtige, weiche Baßstimme mit bewunderungswürdiger Meisterschaft beherrschte, der mit seiner Kunst Tausende von Herzen erfreut und erhoben und vielen seiner Kunstgenossen ein leuchtendes Vorbild gewesen ist.

Fritz Plank wurde am 7. November 1848 in Wien geboren und erhielt seine weitere musikalische Ausbildung bei Schmitt und Josef Gänzbacher, nachdem er vorerst die Opernschule der kunstsinnigen Vaterstadt besucht hatte. Bevor er durch Mottl nach Karlsruhe berufen wurde, war er drei Jahre in Mannheim thätig, wo sein früher Tod und sein tragisches Geschick wie hier und allerwärts lebhafte, aufrichtige Trauer und herzliches Mitgefühl mit der schwergeprüften Gattin und den des Vaters beraubten 8 Kindern hervorrufen wird.

Der Unfall, der den Sangesmeister am 22. Dezember betroffen hat, ist noch in zu frischer Erinnerung, als daß wir nochmals des näheren darauf eingehen sollten, allein tieftraurig berührt das Schicksal des Mannes, von dem fast zur Gewißheit geworden schien, daß ihn seine gesunde Natur bereits über die Lebensgefahr hinweggebracht hatte, in die er durch den schweren Unfall gekommen war.

Nun ist der liederreiche Mund verstummt und der lebensfrohe Mann, der seiner Familie ein liebevoller Vater, seinen Freunden und Berufsgenossen ein treuer und biederer Geselle gewesen ist, liegt auf der Totenbahr, gefallen im Dienst seines Berufs, auch er ein Kämpfer auf dem Feld der Ehre.

Sein Wirken wird unvergessen bleiben, wie sein Name in der Geschichte unserer deutschen Kunst seinen hellen, hohen Klang behalten wird.

„Es starb der Sänger,
Doch es leben seine Lieder."

## Amtliche Nachrichten.

* Durch Entschließung der Großh. Steuerdirektion vom 23. v. M. wurde der Steuerkommissär Eduard Schlatter in Villingen der Katasterkontrolle zur Dienstleistung zugeteilt.

## Verschiedenes.

* **Ein furchtbarer Brand** hat in Rixdorf bei Berlin am Freitag abend ein großes Haus an der Ecke der Bergstraße und der Prinz-Handjerystraße vernichtet. Das Feuer entstand durch Kurzschluß der elektrischen Beleuchtungsanlage in dem im Erdgeschoß befindlichen Weißwarengeschäft und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die im Laden befindlichen Angestellten und Käufer rasch fliehen mußten. Wenige Minuten genügten, um das ganze vierstöckige Eckhaus bis zum Dache hin zu verqualmen. Vorübergehende eilten nach den oberen Stockwerken und brachten sechs Personen über die Treppen hinunter. Der Gastwirt Haß zog sich dabei eine starke Rauchvergiftung zu. Der im 2. Stock wohnende Bierfahrer Otto sprang samt seiner Frau und Nichte aus dem Fenster auf Pferdedecken, die unten von kräftigen Männern ausgebreitet und gehalten wurden. Leider erlitten dabei alle drei Verletzungen. Der Bierfahrer brach den rechten Arm und die Schulter und trug eine schwere Verletzung am Rücken davon. Sein Zustand hat sich gestern verschlechtert. Seine Nichte erlitt einen Bruch des Schädels und des rechten Beines. Sie wurde gleichfalls nach dem Kreiskrankenhause gebracht, wo man sie zuerst für hoffnungslos erklärte, doch hat sich ihr Befinden am Samstag gebessert. Frau Otto kam mit leichten Verwundungen davon. — Als die Rixdorfer Feuerwehr eingetroffen war, brachte sie zuerst noch eine Frau v. Badensky mit ihren vier Kindern in Sicherheit. Die Berliner Feuerwehr kam mit zwei Dampf- und mehreren Druckspritzen zu Hilfe, konnte aber das Haus nicht retten. Als die Fernsprechdrähte schmolzen und rissen, fiel ein solcher auf die Stromleitung der Straßenbahn, traf zugleich einen Berichterstatter H. an der Brust und warf ihn zu Boden. Der gefährliche Draht wurde aber beseitigt, ohne daß er Unheil angerichtet hatte. H. hatte nur leichte Brandwunden davongetragen. Nach 1 Uhr rückten die Berliner Löschzüge wieder ab, während die Ortsfeuerwehr noch bis gestern mittag Wasser gab. Die vollständige Ablöschung gestaltete sich schwierig, weil die stehengebliebenen nackten Mauern durch Einsturz drohen. Jedes Betreten der inneren Räume des ausgebrannten Gebäudes muß daher unterbleiben, und wenn immer wieder neue Flammen an einigen Stellen hervorbrechen, muß aus ziemlich weiter Entfernung Wasser gegeben werden. Die Prinz Handjeristraße ist in der Umgebung des Brandherdes für jeglichen Verkehr gesperrt, ebenso dürfen die Straßenbahnen nur den einen (entfernten) Schienenweg in der Richtung nach Berlin befahren. Die aus entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen werden durch andere Straßen abgeleitet. Zwanzig Familien haben ihre ganze Einrichtung eingebüßt und fünf davon sind nicht versichert. Die Bewohner der obersten Stockwerke hat nur ein Zufall gerettet. Ueber dem vierten Stock befand sich noch ein photographisches Atelier von Roebers. Dieser erhielt abends durch einen Hausdiener eine Sendung Aufziehkarten und arbeitete dann mit seiner Schwester und einem Gehilfen. Als der Hausdiener wieder hinuntergehen wollte, fand er auf halbem Wege die Treppe bereits verqualmt, Roebers eilte zurück, benachrichtigte die Leute vom Ausbruch des Feuers und alarmierte auch die anderen Bewohner des vierten Stocks. Der Mechaniker Wolf konnte mit seiner Frau und einem vierzehn Tage alten Kinde nicht mehr durch den Qualm hindurch, holte aus seiner Wohnung den Bodenschlüssel, stieg vom Boden mit der Frau und dem Kinde, das er in eine Decke eingewickelt hatte, auf das Dach und rettete sich über das Dach des Nebenhauses hinweg. An der Seite der Prinz Handjerystraße griff das Feuer etwas langsamer um sich, sodaß hier die Rettung der Bewohner leichter war.

‡ **Ueberreichung einer Medaille an Zola.** Vor einer stark besuchten Versammlung von Schriftstellern, Künstlern, Journalisten u. s. w. wurde Zola in der Redaktion des „Siècle" die Goldmedaille überreicht, für die eine Subskription seiner Zeit eröffnet worden war. Die von dem Bildhauer Charpentier gefertigte Medaille wiegt 2.164 kg und zeigt auf der Vorderseite die Büste Zolas mit der Umschrift „Hommage à Emile Zola", auf der Rückseite unter einer strahlend aufgehenden Sonne die Worte aus dem bekannten „J'accuse"-Artikel des Vorkämpen in der gewaltigen Schlacht gegen Haß und Lug: „La vérité est en marche et rien ne l'arrêtera plus" und darunter „Emile Zola, 13. janvier 1898."

## Letzte Nachrichten.

w **Dresden,** 14. Jan. Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein, die Mutter der Kaiserin, ist an einer rechtsseitigen Brustfell-Entzündung erkrankt, welche voraussichtlich einige Wochen Bettruhe notwendig macht.

w **Wien,** 14. Jan. Eine offiziöse Petersburger Zuschrift der „Politischen Korrespondenz" tritt den Vermutungen entgegen, welche die Entsendung einer russischen Truppenabteilung nach Kuschk mit der gegenwärtigen Lage Englands in Zusammenhang bringen und darin einen Vorläufer weiterer Aktionen Rußlands in Centralasien erblicken. Denn ein Abschwenken des wohlerwogenen und konsequenten russischen Systems durch Ausnutzung der gegenwärtigen Schwierigkeiten Englands wäre unklug, indem die freundliche Gesinnung, welche die Zurückhaltung Rußlands in London erwecken muß, für die russischen Interessen wertvoller sei, als es die durch eine rasche Ausbeutung des südafrikanischen Konfliktes erzielbaren Erfolge wären.

w **Wien,** 13. Jan. Hier starb der Kommandant der russischen Mittelmeerflotte, Admiral Walrand, der vor Malta erkrankt war, in einem Sanatorium an Verschrumpfung der Nieren. Der Kaiser ordnete ein militärisches Begräbnis an, wie für einen aktiven österreichischen Admiral.

w **Rom,** 14. Jan. Wie die „Tribuna" meldet, war Dr jur. Minghetti, gegen welchen eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet wurde, seit drei Jahren Beamter des Kriegsministeriums. Der frühere Kriegsminister General Mirri ordnete eine Untersuchung an, welche ergeben haben soll, daß die Beziehungen, welche Minghetti unterhielt, nicht verträglich waren mit seiner Eigenschaft als Beamter des Kriegsministeriums. General Mirri ernannte darauf eine Disziplinarkommission, welche heute zusammentrat und mit den Verhören begann. Wie es heißt, sollen die Ergebnisse heute abend dem Ministerpräsidenten Pelloux übergeben werden. Gerüchtweise verlautet, wie die „Tribuna" hinzufügt, Minghetti hätte mit einem Franzosen in Beziehung gestanden, welcher seit mehreren Jahren in Rom wohnte und regelmäßige Verbindungen mit der französischen Botschaft unterhielt. Nach dem „Corriere d'Italia" sollen auf die Angelegenheit bezügliche konkrete Thatsachen nicht vorhanden sein.

w **Rom,** 14. Jan. Der Kommandant der adeligen Leibgarde des Papstes, Generalleutnant Fürst Altieri, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

w **Rom,** 13. Jan. Der Papst empfing heute die in Rom anwesenden Kardinäle, um deren Glückwünsche zum neuen Jahre entgegen zu nehmen. Später hielt der Papst in seinen Privatzimmern Cercle ab.

* **Brüssel,** 14. Jan. Das allgemeine Mißvergnügen über die erst jetzt grell zu Tage tretende Verwahrlosung des belgischen Eisenbahndienstes unter Vandenpeereboom greift weiter um sich. Dies war auch der Grund, weshalb der bekannte Fachmann Raekmaken vor Kurzem die Uebernahme des Eisenbahn-Portefeuilles ablehnte. — Die Arbeiter der Glasindustrie im Bezirk von Charleroi beschlossen die Eröffnung des Generalstreiks. („Frkf. Ztg.")

w **Petersburg,** 14. Jan. Das „Journal de St. Petersbourg" sagt in einem Artikel zur Jahrhundertwende, ganz Europa sei überzeugt, daß die kommenden Zeiten eine Epoche des Friedens sein müssen, in welcher die Völker ihre Sorgen den großen Werken der Civilisation widmen können. Das Blatt erinnert an die Pariser Weltausstellung, die ein gutes Vorzeichen für den Beginn der neuen Periode sei. Man müsse hoffen, daß das zwanzigste Jahrhundert als das Jahrhundert des anbrechenden Triumphes der Gerechtigkeit und des Friedens dastehen werde.

w **Konstantinopel,** 14. Jan. Die Nachricht von der Flucht Djelal-Beys entbehrt der Begründung und ist offenbar auf die strengen Maßregeln zurückzuführen, welche gegen angebliche Fluchtabsichten Djelals getroffen wurden. — Für die Fahrt des Sultans in die Sofienmoschee anläßlich des Ramazan sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

w **Madrid,** 17. Jan. Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, durch welches der Herzog von Veragua zum Gesandten in außerordentlicher Mission ernannt und mit der Ueberreichung des Goldenen Vließes an den Deutschen Kronprinzen betraut wird. Der Herzog wird sich demnächst nach Berlin begeben.

w **New-York,** 14. Jan. Der kolumbische Generalkonsul erhielt ein Telegramm, nach welchem die Nachricht von dem Ableben des Präsidenten von Kolumbien, Sanclemente, für unrichtig erklärt wird.

## Der südafrikanische Krieg.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

* **London,** 13. Jan. Wie gestern abend in den Klubs, machte sich heute in den Morgenblättern die durch Bullers Depesche erzeugte Spannung Luft in endlosen Spekulationen, ob der Tugela-Uebergang bei Potpieters Drift Donnerstag nacht bewerkstelligt und gestern bei Tagesgrauen ein Angriff gemacht worden, ob die Bewegung nur eine Finte gewesen sei, um die Aufmerksamkeit vom linken Burenflügel abzulenken, wo der Hauptangriff zu erwarten wäre, ob ein kombinierter Angriff mit der Besatzung von Ladysmith auf allen Punkten erfolgen dürfe oder ob es sich darum handle, durch Bedrohung ihrer Rückzugslinie die Buren von der Strecke Colenso-Ladysmith abzudrängen, wird ausgiebig, aber in Ermangelung aller sonstigen Nachrichten seit Dienstag erfolglos erörtert. („Köln. Ztg.")

* **London,** 13. Jan. Dem Bureau Dalziel wird aus Durban vom 9. Januar gemeldet: Patrouillen haben acht Burenlager entdeckt, eines davon ist fünf englische Meilen unterhalb Colenso auf der südlichen Seite des Tugela. Wie sich herausstellt, sind während Bullers Rekognoszierung am Samstag diejenigen Buren, welche Springfield bewachten, den Kommandos bei Colenso zu Hilfe geeilt, da deren Stärke wegen des Angriffs auf Ladysmith verringert war. Die Beschießung dauert noch fort.

w **London,** 13. Jan. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Ladysmith vom 12. d. M.: Der Feind enthält sich seit 2 Tagen jeder Feindseligkeit, doch ist auf den entfernter gelegenen Hügeln eine lebhafte Bewegung der Buren wahrzunehmen.

w **Laurenço Marques,** 13. Jan. Ein Telegramm aus dem Burenlager von Colenso vom 11. Jan. besagt: Alles weist auf eine große Schlacht am Tugela-Flusse hin, welche in diesen Tagen stattfinden wird. Heute früh führte eine große Streitkraft der Highlanders mit Kavallerie und Kanonen einen Scheinkampf aus. Während der letzten beiden Nächte wurden aus Ladysmith Raketen geschleudert. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban von vorgestern, in dem es heißt: General Warren verließ gestern früh das Lager von Frere mit einer fliegenden Kolonne, um General Buller zu unterstützen. **Es geht das Gerücht, daß eine große Schlacht an drei Punkten begonnen hat.**

w **London,** 14. Jan. In einigen militärischen Kreisen war gestern abend das Gerücht verbreitet, daß General Buller eine Niederlage erlitten habe, doch hatte das Kriegsamt gegen Mitternacht noch keine Nachricht darüber.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

w **London,** 14. Jan. Die britischen Truppen griffen ein Lager der Buren von West Griqualand an und zerstörten es völlig. Als dann ein Burenkommando gegen die britischen Truppen ausgesandt wurde, zogen sich diese auf Belmont zurück.

w **London,** 15. Jan. Reuter meldet vom Modder-River vom 11.: General Babington machte mit Unterstützung kleinerer Truppenabteilungen unter Oberst Pilchers und Major Byron einen glücklichen Aufklärungszug in das Oranjefreistaatgebiet 20 Meilen von der Grenze. Er fand das Land vorzüglich für Operationen der Kavallerie geeignet. Die Kolonne des Major Byron kundschaftete die Stellung der Buren auf dem linken Flügel aus und fand dieselbe 700 Mann stark.

### Südlicher Kriegsschauplatz.

w **London,** 14. Jan. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Pretoria ohne Datum gemeldet: Amtlichen Mitteilungen zufolge sind die britischen Truppen am letzten Sonntag bei Colesberg mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden, über die Verluste der Buren liegt noch kein weiterer Bericht vor.

Es handelt sich um die von uns bereits ausführlich beschriebene Niederlage des Generals French und die Dezimierung des Suffolk-Regiments.

w **London,** 14. Jan. General French führte am 10. eine Rekognoscierung in die linke Flanke des Feindes aus. Am 11. ging er von Slicunger-Farm mit Kavallerie und reitender Artillerie vor, um die Stellung der Buren, östlich von Colesberg zu bombardieren. Er war jedoch nicht im Stande, die Stellung des Feindes zu umgehen.

### Verschiedenes.

w **Durban,** 12. Jan. Die „Natal „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Laurenço Marques, wonach sämtliche Geschäftshäuser und Minen in Swaziland von dem Burenkommando mit Hilfe der Polizei des Swazilandes geplündert wurden. Viele dort ansässige Engländer wurden vertrieben oder verhaftet. Einige flüchteten nach Lacombos auf portugiesisches Gebiet. Eingeborene Plünderer vervollständigten den Ruin des Landes. Das Burenkommando befindet sich mit Wagen in Tambaam, eine Tagereise vom Meer entfernt. Es wird geglaubt, daß sie Lebensmittel und Munition erwarten, die in der Bucht von St. Lucia ausgeschifft wurden.

w **Pretoria,** 15. Jan. Es werden wenig Nachrichten vom Kriege veröffentlicht. Amtliche Depeschen melden, daß kleine englische Abteilungen beständig die Grenze des Oranje-Freistaates überschreiten. Die Nachrichten aus Colesberg lauten günstig, aber die Engländer ziehen ihre Streitkräfte für große Operationen zusammen. Das Vorgehen der Engländer in der Delagoabai zur Verhinderung der Einfuhr ist gegenwärtig eine wichtige Frage für die Burghers. Wofern nicht Maßnahmen getroffen werden, um das Verbot aufzuheben, wird das Resultat für die Gefangenen schädlich sein. Präsident Krüger richtete einen ergreifenden Aufruf an die Burghers, in dem er erklärt, Gott sei auf Seite der Buren. Ihr Sache müsse triumphieren. — Der „Diggers News" zufolge betragen die Verluste der Buren bei Ladysmith nach erster Schätzung 26 Verwundete und 77 Tote.

w **London,** 14. Jan. Drahtzangen sind in London ausverkauft, da die Truppen damit zum Durchschneiden der von den Buren errichteten Drahthindernisse ausgerüstet werden.

w **London,** 15. Jan. Reuter meldet aus Bulawayo (Rhodesia) vom 5.: Oberst Lewellyn machte einen Aufklärungszug 4 Meilen südlich von Halerones und fand die kürzlich hier errichtete Brücke in rauchenden Trümmern vor.

w **London,** 15. Jan. Das Kriegsministerium erhielt eine Depesche des Lords Roberts vom 13.: Eine von Lord Methuen zur Rekognoszierung ausgehende Kavallerieabteilung kehrte am 11. zurück. Sie drang 25 Meilen in das Freistaatgebiet vor und fand nur feindliche Patrouillen. Im übrigen war die Gegend vom Feinde nicht besetzt. Am Modder-River ist alles ruhig.

* **Brüssel,** 14. Jan. Nach einer Mitteilung, die von einem der Transvaal-Gesandtschaft nahestehenden Herrn ausgeht, ist es eine Thatsache, daß die Regierung Transvaals im vorigen Jahre für 2½ Mill. M. Munition von der Munitionsfabrik erhielt, deren Besitzer der Bruder Chamberlains ist und dessen stiller Teilhaber der Kriegsanzettler Chamberlain sein soll.

w **Petersburg,** 14. Jan. Gegenüber der in auswärtigen Blättern verbreiteten Meldung, daß ein russisches Schiff von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und daß von dem Russischen Lloyd die Intervention der russischen Regierung erhoben worden sei, wird hier erklärt, daß ein russisches Schiff bisher überhaupt nicht von den Engländern beschlagnahmt worden ist.

w **München,** 14. Jan. Die königlich bayerische Akademie der Wissenschaften hat den Forschungsreisenden Eugen Wolf für die große goldene Medaille für wissenschaftliche Verdienste vorgeschlagen.

w **Cranz,** 14. Jan. Neun vorgestern ausgefahrene Lachsboote mit 45 Mann Besatzung wurden von Treibeis eingeschlossen. Vier Boote konnten sich nach Neukuhren retten. Die anderen fünf mit 25 Insassen blieben in einer Entfernung von ein bis zwei Meilen vom Strande im Eise stecken. Der von dem Regierungspräsidenten aus Pillau entsandte Lootsendampfer „Pillot" erreichte heute nachmittag zwei der eingeschlossenen Boote und brachte dieselben glücklich nach Cranz zurück.

* **Barcelona,** 13. Jan. Die Zahl der an der Influenza erkrankten Personen wird auf 10 000 angegeben. Die Seuche hat jedoch keinen bösartigen Charakter.

## Nachtrag.

⊙ **Mannheim,** 15. Jan. Der Landeskommissär Frhr. v. Rüdt-Collenberg ist heute Nacht infolge Herzschlags gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Ludwig Sorbach, beide in Karlsruhe.

## Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Dienstag, 16. Jan.: „Bajazzo." — „Versprechen hinterm Herd". (C. 31).
Donnerstag, 18. Jan.: „Heimat." (B. 32).
Freitag, 19. Jan.: „Maurer und Schlosser" (A. 30).
Samstag, 20. Jan.: „Faust I." (Außer Ab. 12).
Sontag, 21. Jan.: „Die Hugenotten." (C. 32). Anfang halb 7 Uhr.

### Theater in Baden-Baden.

Montag, 15. Jan.: „Nathan der Weise." (17. Ab.-Vorst.) Beginn um 6 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Mittwoch, 17. Jan.: Neu einstudiert: „Die Journalisten." (18. Ab.V.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Großh. Badische Staats-eisenbahnen.

## Eiserne Brücke.

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerkes für eine neue Brigachbrücke bei km 97,6 der Schwarzwaldbahn bei Donaueschingen samt dem späteren Abbruch u. die käufliche Übernahme der alten nebenanliegenden Konstruktion sollen im Wege öffentlicher Wettbewerbung vergeben werden. 315.2.2

1. Das Gewicht der neuen Brücke beträgt:
   a) Flußeisen rund 61200 kg,
   b) Gußeisen „ 170 „
   c) Gußstahl „ 3110 „
   d) Flußstahl „ 500 „ und
   e) Blei „ 20 „
   zusammen rund 65000 kg;
2. Das Gewicht der alten Brücke an Guß- und Schmiedeeisen zusammen beiläufig . . . . 55000 kg.

Die Angebote sind getrennt für die neuen Eisenteile O.-Z. 1 pro 100 kg Fluß- bezw. Gußeisen und Stahl und für die zu übernehmenden alten Eisenteile O.-Z. 2 pro 100 kg Guß- und Schmiedeisen zu stellen u. mit entsprechender Aufschrift versehen, längstens bis

**Mittwoch den 31. Januar d. J., vormittags 10 Uhr,**

portofrei anher einzureichen.

Auch ist der Anfangs- und Vollendungstermin noch besonders anzugeben.

Bedingungen nebst Plan u. Gewichtsberechnung sind auf diesseitiger Kanzlei einzusehen u. können auch von da bezogen werden, soweit der Vorrat reicht.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

**Villingen**, den 7. Januar 1900.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

# Nutzholzverkauf.

Das Großh. Forstamt **Ottenhöfen** versteigert mit Borgfristbewilligung aus Domänenwaldungen: 21 Bosenstein, 25 Hubershchrofen, 78 Eselsbrunnen, 79 Wasack, 407.2.1

**am Montag den 22. Januar 1900, vormittags 11 Uhr,**

im Gasthaus „zum Pflug" in Ottenhöfen: 241 Bauuangen II. Kl., 670 Hagstangen, 425 Stück Hopfenstangen I., 620 St. II., 805 St. III., 1215 St. IV. Kl., 2985 St. Rebstecken I., 2 80 St. II. Kl., 1650 St. Bohnenstecken, 5 Nadelholzstämme Ib, 10 IIb, 87 III., 86 IV., 217 V. Klasse, 2 Nadelholzklötze Ib, 16 IIb, 14 III. Kl., 11 Buchen IIb, 1 Wagnereiche und 1 Wagneresche.

Vorzeiger des Holzes in den beiden erstangeführten Abteilungen ist Forstwart X. Maier in Ottenhöfen, der andere Forstwart Schnurr in Lautenbach. Auszüge auf Verlangen durch das Forstamt.

# Atelier.

In dem neuen Ateliergebäude an der Hofstraße dahier sind ein Bildhauer- u. einige Maler-Ateliers **sofort zu vermieten.** 196.3.3

Gr. Zentralschulfondsverwaltung.

**Beiertheimer Allee 2.**

**L. Werr.**

## Renten-versicherungen

sind bei dem heutigen niedrigen Zinsertrage aller sicheren Anlagewerte **der zuverlässigste Weg, das Einkommen dauernd zu erhöhen.**

Für ein Einlagekapital von 1000 Mark zahlt unsere Gesellschaft (gegr. 1872, Vermögen ca. **40 Millionen Mark**) beispielsweise einem Rentenkäufer im Alter von

| 55 | 65 | 70 Jahren |
|---|---|---|
| 77.79 | 109.39 | 132.29 Mark |

jährliche Rente **auf Lebenszeit.**

Tarife und jede nähere Auskunft bei allen Vertretern, sowie bei der

*Wilhelma in Magdeburg*
*Allgem. Versich.-Actien-Gesellschaft.* 67.14.3

## Pensionat für Schulkinder.

Gesunde Höhenlage, großer Garten und Spielplatz, nur 4 bis 6 Kinder, sorgfältige Pflege, vortreffliche Lehranstalten am Platze, Ueberwachung der Schulaufgaben; Fortbildungskurs für größere Mädchen. Prospekt und Referenzen durch

Paula Cathiau,

219.12.5 **Lahr i. B.**, Hochstraße 23.

101.6.3

# Heirat.

Ein **Witwer**, Mitte 40er, ev., städt. Beamter mit einem Jahresgeh. von 2800 Mark, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder Witwe ohne Kind. evang. Konf. mit Vermögen u. aus guter, gef. Familie stammend, im Alter von 25—35 Jahren behufs späterer Verheirat. zu machen. Nur solche, welche Liebe zu Kindern haben und ein trautes Heim sich gründen wollen, belieben ihre Offerte unter Darlegung der Verhältnisse mit Beilage der Photographie an die Exped. d. Bl. einzusenden unter Nr. 282.5.4 Diskr. zugesichert. Anonyme Zuf. verb.

**Spanischer Portwein.**

Reinheit garantirt. Reconvalescenten zur Stärkung empfohlen à Flasche Mk. 1.25. Postsendung 3 Fl. incl. Packung Mk. 4.00

C. Spielhagen, Dresden, Ferdinandplatz.

75.52.31

# Bettstellen

in größter Auswahl und jeder Preislage

# J. L. Distelhorst,

Großherzogl. Hoflieferant,

**Waldstr. 32.** 323.6.1

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.

**Mannheim.**

**Rippenrohre.**

**Trocken-Anlagen.**

***Fabrik-Heizungen.*** 59.50.5

En gros. Export. En détail.

# W. Eims Nachf.,

Karlsruhe 352.26.16

(Inh. **Oskar Friedle**),

empfiehlt billigst präparirte Palmen, Vasenbouquets, blühende Pflanzen, Dekorationszweige von Früchten und Blumen, Hut und Ball garnituren, Kommunikanten-Kränze, Brautkränze, Brautbouquets und Schleier ꝛc. (Körbchen und Jardinièren werden zum Füllen angenommen). Beständig Ausstellung in Perl-, Buch- und Blättergrabkränzen, Totenbouquets ꝛc. in beiden Läden Adlerstrasse 7, zwischen Kaiserstraße und Schloßplatz.

## *Ich erlaube mir*

auf meine neu gegründete

**Musikalienhandlung,**

sowie mein

**Piano-Magazin**

aufmerksam zu machen.

**Alleiniger Vertreter** von **Schiedmayer & Co.**, Hofpianofortefabrik, **Stuttgart;**
**Dörner & Sohn**, Hofpianofortefabrik, **Stuttgart;**
**Römhildt**, Hoflieferanten, **Weimar**, ꝛc. ꝛc. 58.51.25

**Pianinos von Mk. 425 an.**

# Fritz Müller,

Karlsruhe, Kaiserstr. 221, nächst der Douglasstraße.

# Zur Ballsaison

empfehlen wir unser reich assortiertes Lager in allen Arten von 364.3.1

## Ball- u. Gesellschafts-handschuhen

in verschiedenen Qualitäten, Längen und Preislagen für Damen und Herren.

Grosse Auswahl in weissen

## *Cravatten.*

## Ludwig Oehl Nachfolger,

**Kaiserstrasse 116.**

**10 Stück à nom. 1000 Mk. Aktien der Rastatter Waggonfabrik**

zu verkaufen gesucht. 316.3.3

Offerten unter Aufschrift „Aktie" postlagernd Pforzheim erbeten.

## Färberei u. chem. Waschanstalt

# vorm. Ed. Printz Akt.-Ges.,

**Karlsruhe.** 60

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

# ⚒ Saarstückkohlen ⚒

liefern prompt 268.4.3

# Kiefer & Streiber,

**Karlsruhe.**

Eine erste **Cacao-, Chocoladen-** und **Zuckerwaren-Fabrik** sucht möglichst per sofort einen durchaus tüchtigen **Vertreter** für **Karlsruhe**, der bei der maßgebenden Kundschaft, wie Apothekern, Drogisten, Konditoren, Delikateß- und Kolonialwaren-Händlern vorzüglich eingeführt ist. Offerten sub **B. R. 704** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe**, erbeten. 406.1

***Unerreichte Kräftigungsmittel!***

Nervenstärkend! Blut- — fleischbildend!

**Dr. Niemann's** 409.4.1

# Haematol

**ges. gesch.** (Haemogl. steril. arom.) **Unerreichte Wirkung b. Bleichsucht, Rachitis, Frauenleid. — Besser als Eisen u. Pepton. — Feinster Geschmack, prompte Wirkung.** — Flasche **2 M. 50 Pf.**

# Haematol-Nährstoff

## 5 mal nahrhafter als Fleisch!

Billigste und rationellste Ernährung!

**500 gr. 2 Mk. 75 Pfg., 250 gr. 1 Mk. 50 Pfg.**

# Haematol-Cacao

hergestellt aus **Blookerschem Cacao.**

**Unübertroffen nahrhaft und wohlschmeckend.**

| ¼ Pfd. | ½ Pfd. | 1 Pfd. |
|---|---|---|
| Mk. 0,70. | 1,75 | 2,60. |

**Hunderte Anerkennungen von Aerzten u. a.** — Zu haben in den Apotheken.

Haupt-Depôt für Karlsruhe: **Gebr. Jost Nachf., Kronenstr. 28.**

## Levantehandel — Orientreisen.

Interessenten finden reiche Angaben im

**Handbuch 1900 der D. L. L.**

Kostenlos zu beziehen von der

Direktion der Deutschen Levante-Linie,

HAMBURG, Trostbrücke 1.

Firmen belieben Branche, Privatpersonen Stand anzugeben.

## ⚒ Franz Erdmenger, ⚒

**Mannheim.**

# Hütten- und Walzwerksprodukte.

⊢⊣ ⊔ Träger billigst ab Werk. 57.26.7

Stabeisen, Feinbleche etc. Roheisen für Specialguss.

## Benson-Pflaster

Altbewährtes perforirt. amerikan. Pflaster gegen Rheumatismus u. dgl. Vorräthig in den meisten Apotheken.

*Preis 1 Mark*

**Bestandtheile:** Weihrauch 800 G., Burgunder Harz 100 G., Wachs 15 G., Para India Rubber 150 G., Extr. Witch Hazel 15 G., Capsici 200 G., Scopol. carniolic. 50 G.

63.22.14

## Bitterwasser-Rubinat

(Quelle Dr. Llorach)

das wirksamste Bitterwasser,

ärztlich als das Beste empfohlen bei

**Fettsucht, Gicht und Verstopfung etc.**

Verkaufsstellen in den meisten Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. 92.35.16

Engros-Verkauf bei Bahm & Bassler, Karlsruhe.

# Schmeisst sie raus!!

die Streichhölzer; denn 96.10.9

**„Vulkan"**

der selbstzündende Glühstrumpf

zündet beim Oeffnen des Gashahnes

**von selbst**

Gebrauchsfertig, auf jeden Gasglühlichtbrenner passend.

**Preis pro Stück nur 75 Pfennige**

**Ueberall käuflich.**

Versand ab Fabrik nur gegen Nachnahme, von 12 Stück an, franco.

**„Vulkan"**

Gesellschaft für selbstzündende Glühkörper m. b. H.

Burg-Strasse 28. **Berlin C.**, Burg-Strasse 28.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Commandit-Gesellschaft

# Weil & Benjamin,

Kaiserstrasse 205. **Bank** Kaiserstrasse 205.

Mannheim. **Karlsruhe.** Heidelberg.

**An- und Verkauf von Wertpapieren** an sämtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes.
**Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verlosten und gekündigten Wertpapieren, fremden Geldsorten** und dergl.
**Einholung neuer Coupons- u. Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke.**
**Kostenlose Kontrolle von Verlosungen.**
**Versicherung von Los- und sonstigen Wertpapieren gegen Coursverlust bei der Auslosung.**
**Einzug von Wechseln** auf sämtliche Plätze des In- und Auslandes.
**Ausstellung von Checks, Anweisungen und Kreditbriefen** auf sämtliche bedeutendere Verkehrsplätze.
**Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.** 95.12.3
**Gewährung von Vorschüssen auf bestimmte Zeit.**
**Eröffnung gebührenfreier Checkrechnungen** und Entgegennahme von **Bareinlagen** mit und ohne Kündigung.
**Annahme von verschlossenen und offenen Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.**

# Gothaer Lebens-Versicherungsbank.

**Versicherungsbestand 1. Sept. 1899: 766¾ Millionen Mk.**
**Bankfonds 1. Sept. 1899: 247⅕ Millionen Mark.**
**Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.** 309.6.2

## Ernst Wegrich

**Karlsruhe**, Amalienstr. 40 (nächst dem Kaiserplatz).

# Karlsruhe.

## Herrschaftshaus

in bester Lage der Kriegstraße zwischen Hirsch- und Leopoldstraße, dreistöckig, zum Alleinbewohnen geeignet u. in jedem Stock 4 Räume enthaltend, mit Vorgarten und geräumigem Hof **zu verkaufen.** Vermittler ausgeschlossen. Schriftliche Angebote nur von Selbstkäufern unter K 23 an 312.2.2

**Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

# Landauer,

gut erhalten und leicht, **zu kaufen gesucht.**

Offerten an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 408.2.1

**Pr. Hamburger Cigarrenfabrik**

sucht **Verbindung** mit bei feiner

**Privatkundschaft**

eingef. Herren b. hoh. B. oo Off. u. M. D. 585 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** 405.1

# *Incassi,*

gerichtliche und außergerichtliche, besorgt in der ganzen Schweiz 412.4.1

**Dr. Carl Haga,**

Rechtsanwalt, Basel.

**Bienen-Blütenhonig**

(hell und dunkel, 1899er Ernte), 8½ Pfd. fr. Nachn. M. 8,80. **Bienenzuchtverein Emmendingen.** 69.10.9

MAISON FONDÉE EN 1858 — TRADE MARK

# J. SORIN & Co

## COGNAC

**feinst. franz. Marke**, empfiehlt in Originalflaschen u. Gebinden ab hiesigem Transitlager. 108.19.5

Generaldepot für Süddeutschland

**Rudolf Oberst, Karlsruhe,**

**Westendstraße 9.**

Proben zu Diensten.

# Gärtner,

30 J. alt, erfahren in allen Fächern, mit guten Zeugnissen, **sucht Stellung.** Off. an **C. Leppert**, Gärtner, **Moos**, Amt Bühl. 97.3.1

Eine mittlere Brauerei Badens sucht für ihre Neuanlage einen durchaus tüchtigen

# Maschinisten u. Heizer.

Schlosser bevorzugt, da er alle vorkommenden Reparaturen selbst vorzunehmen hat.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 344.3.2

## Lehrlings-Gesuch.

**Ich suche einen Lehrling** mit guter Handschrift für das Bureau. 410.2.1

**Schmidt-Dahms,**

**Weißwaren Geschäft, Genf.**

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hofdruckerei in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg